



Stromboje-Schauen: „Erfinder“ Fritz Mondl (Dritter von links) erläutert Walter Stiefler, Minister Reinhold Mitterlehner, Bezirkshauptmann-Stellvertreter Christian Steger, Landesrat Stephan Pernkopf und den Bürgermeistern Andreas Nunzer und Toni Bodenstein die Funktionsweise der Stromboje.

Foto: Lechner

Bojenpark bald fix?

Erneuerbare Energie | Der Prototyp der Stromboje in der Donau bei Kienstock wäre für eine Serienproduktion „reif“.

Von Gertrude Schopf

WACHAU | Wie ein Wal taucht sie mithilfe des Montageschiffs „Andrea“ aus den Fluten auf: Die Stromboje, zwischen Joching und Kienstock an der rechten Donauferseite verankert, ist das bereits dritte Modell, das von der „Aqualibre Energieentwicklungs-GmbH“ an dieser Stelle als Kleinkraftwerk Strom erzeugt.

Die Maße der Stromboje „Nummer drei“ sind beeindruckend. Sie hat eine Länge von

über zehn Metern, wiegt 6,4 Tonnen, der Diffuser ist fünfeinhalb Meter breit, mittels des Zweieinhalb-Meter-Rotors ist eine Energie-Höchstleistung von 70 Kilowatt möglich (die besten Strömungsverhältnisse gibt es bei Hochwasser) – damit können 100 Haushalte mit Ökostrom versorgt werden.

„Wir könnten damit sofort in Produktion gehen“, so der Erfinder Fritz Mondl, Geschäftsführer von Aqualibre, und der Erzeuger Richard Mayerhofer (er leitet ein Kunststoffverarbei-

tungs-Unternehmen). Pläne gibt es für einen „Strombojenpark“ in der Donau, den Anfang sollen je vier Serien-Bojen am jetzigen Standort bei Kienstock und auf der gegenüberliegenden Seite der Donau bei St. Michael machen – dafür gibt es auch bereits Investoren (unter anderem die EVN).

Allerdings hapert es noch an zwei Grundvoraussetzungen. Zum einen fehlt die wasserrechtliche Bewilligung (positive Schifffahrts- und Naturschutzbescheide gibt es bereits). „Wir